

# 9. internationales forum des jungen films

berlin  
22. 2. – 3. 3.  
1979



Zeichentrickfilme von Maria Lassnig

## ENCOUNTER (Begegnung)

2 Minuten, Farbe. 1970

Eine weiche und eine spitzige Form begegnen einander.

## CHAIRS (Stühle)

4 Minuten, Farbe 1971

Stühle bewegen sich wie Menschen

## SHAPES (Formen)

10 Minuten, Farbe

Silhouetten von männlichen und weiblichen Körpern bewegen sich nach Bachmusik

## COUPLES (Paare)

10 Minuten, Farbe 1972

Ein Paar spricht am Telephon und im Bett (ein Casanova und sein Opfer)

## SELFPORTRAIT

5 Minuten, Farbe 1971

Versöhnlicher Lebensüberblick der Autorin mit feministischer und philosophischer Betrachtung

## PALMISTRY (Handlesen)

10 Minuten, Farbe

- Ein dickes Mädchen singt über ihre Verweigerung, dünn zu werden, um den Männern zu gefallen
- Das erste Mal für sie und ihn.
- Beim Handleser. Eine Gegenüberstellung von schrecklichem Aberglauben und schrecklicher Wissenschaft.

## ART EDUCATION (Kunsterziehung)

10 Minuten, Farbe 1976

Feministische und andere Auslegung von berühmten Gemälden wie Vermeer, Mischeangelo etc.

### Maria Lassnig über ihre Filme

„Die Welt und die Leute in ihren tragikomischen Verwirrungen, Vorurteilen und Aberglauben gaben mir Stoff, mit dem Finger darauf zu zeigen. Mit Humor kann man Unvollkommenheit und Schmerz überwinden.

Viele Zeichnungen entstanden lange vor den Filmen als 'Body-awareness-Zeichnungen'; später gaben sie die Inspiration für Texte und Gesänge. Als Maler Texte, Dialoge und Gesänge zu schreiben, war ein großes Abenteuer, aber es erweckte Gewissen und Verantwortungsgefühl, wenn nicht vor dem Film, so bestimmt nachher.“

Aus dem Film COUPLES : Gesang des Casanova

My heart belongs to only one,  
and I got her by all means,  
I used the other as a tool,  
she loved, believed me like a fool.

On my true love I held much on  
meanwhile ...

I made believe, I lied so strong  
I was a god, sang devil's song.  
I always loved the only one  
and used the other as a tool  
If you believed me, if you loved me  
you acted like a fool.  
You helped me, fed me, made me strong  
you cannot put the blame on me:  
Who blindly loves, pays death as fee.

Mein Herz gehört nur der einen und ich bekam sie  
Ich benützte die andre dazu als Werkzeug  
diese liebte mich und glaubte mir wie eine Verrückte  
An meiner wahren Liebe habe ich angehalten  
Während ich die andre gewann, betrog und nahm.

Ich machte ihr was vor und log gewaltig.  
Ich war ein Gott, sang Teufelsgesänge.  
Ich liebte nur die eine und benutzte Dich als Werkzeug.  
Wenn Du mir glaubtest, wenn Du mich liebtest dann warst  
Du eine Närrin.  
Du halfst mir, Du machtest mich stark  
aber Du kannst mir nichts vorwerfen:  
Wer so blind liebt, bezahlt mit dem Tod.

### Text des Films SELFPORTRAIT

Um ein Bild meines Gemütes zu geben, wenn ich durch die Sturzwellen des Lebens gehe, die Höhen und Tiefen zu zeigen – warum hab ich diesen Film gemacht? Um mein Gesicht zu verhüllen oder zu enthüllen? Um meine Gefühle, mein Herz herzuzeigen; oder um nicht ein Holzkopf, eine Maschine zu werden, eine Atemmaschine? – Oh, es ist so schwer Kommunikation zu haben, vielleicht ist es mit Marsmenschen leichter?

Mit einer kleinen Veränderung könnte ich so schön sein wie Greta Garbo, oder eine Löwin wie Bette Davis! –

So gehen wir durchs Leben auf der Suche nach einer besseren Hälfte, ja, ja, oh, nein, oh, es ist nicht möglich. –

Gestreichelt, nein, ausgestrichen, es hat mir nichts ausgemacht, unterdrückt, verdrängt, ich war nicht böse, ich liebe die Menschheit trotzdem.

Gestempelt, gewürgt, ich war nicht böse und liebe die Menschheit trotzdem. Aber ich bin müde – ich bin müde, aber Rast ist nur für die Toten.

Ich wollte die Statue of Liberty von Österreich sein, aber ich bekam einen Schnupfen, hatschi! – Es war zu früh.

Als meine Mutter starb, wurde ich wie sie, sie war soo stark, – bis wir vom Winde fortgeblasen sein werden, laßt uns bewußt sein – (Be aware!) „In allen Gesichtern ist das Gesicht aller Gesichter zu sehn, verhüllt und als Rätsel. So ist es unverhüllt nicht zu sehn, bevor ein Mensch nicht in ein gewisses Geheimnis und

eine mystische Stille eintritt, wo kein Wissen oder Konzept von einem Gesicht ist. Diese Dunkelheit und Nebel sind ein Stadium über dem Wissen und den Hüllen. – Wie notwendig ist es, in diese Dunkelheit zu treten und die Übereinstimmung von Gegensätzen weit über die Möglichkeit des Verstandes zuzugeben, um dort die Wahrheit zu suchen, wo uns die Unmöglichkeit entgegentrat."

(Nicolas de Cusa)

### Aus PALMISTRY : Gesang des dicken Mädchens

I like to eat, I like to drink,  
so made me god, I will not shrink  
I like the cakes I like the pies  
as long as you eat, you will not die,  
To starve to death, to please a man  
is woman's curse, it is a shame  
because he leaves you anyway,  
so why not eat, stay cheerfull and gay.

There comes a little man along,  
I blow him up, I make him strong,  
he eats with me from my substance,  
I feed him, rear him, give him a chance,  
I do not flinch when he swells up,  
In surface leaves and makes a swap:  
He will not live long anyway,  
from borrowed strength, I can so say,

So I go back to eat and drink  
This will not hurt me, make me shrink,  
I like the cakes I like the pies,  
as long as you eat, you will not die.

Ich esse gern, ich trinke gern, so bin ich, ich werde nicht schrumpfen. Ich mag die Kuchen, ich mag die Torten, solange man ißt, stirbt man nicht. Zu Tode zu hungern, um den Männern zu gefallen, ist der Fluch der Frauen. Es ist kein Ausweg, denn er verläßt Dich trotzdem, so warum nicht essen und lustig bleiben.

Da kommt ein kleiner Mann heran, ich blase ihn auf und mach ihn stark, er ißt mit mir von meiner Substanz, ich füttere ihn, geb ihm eine Chance. Ich schrecke nicht zurück, wenn er anschwillt, davongeht, um einen Tausch zu machen; – von geborgter Kraft wird er sowieso nicht lange leben, sozusagen.

So kehre ich zurück zu Essen und Trinken, das wird mich nicht verletzen, das macht mich nicht schrumpfen. Ich liebe die Kuchen, ich liebe die Torten, solange man ißt, stirbt man nicht!

### Aus ART EDUCATION

#### 1) Vermeer van Delft:

Maler: Du bewegst Dich zu sehr, rück ein bißchen nach rechts!  
Rechts, nein das ist zuviel, nach links, nein das ist zuviel, oh bitte, Du bewegst Dich zuviel!  
Warum machst Du nicht ein glücklicheres Gesicht?  
Was willst Du jetzt wieder?

Modell: Zeig mir zuerst, daß Du mich liebst!

Maler: Ich hab keine Zeit!

Modell: Zeig es mir doch!

Maler: Ich muß das Blau verändern!

Modell: Ich hab Zeit für's Modellstehen, zum Sockenstopfen, zum Kochen ...

Maler: Oh, bitte zurück zu Deinem Platz!  
Du bist kein gutes Modell, Du hast nicht einmal einen Busen, und Du bist zu alt.

Modell: Puh

Maler: Zurück zur Arbeit, Du bist ein gutes Modell

(Modell malend) Liebling, Du bist ein gutes Modell!

2) Oh Lady bright, can it be right?  
Your window, open to the night?  
Oh Lady dear, oh have no fear,  
why and what are you dreaming here?  
Strange is your pallor, strange your dress,  
strange, you will be so soon a mess,  
and this in solemn silentness!  
My love do sleep, oh may you sleep  
with me be sure in sleep so deep.  
Oh angel mine, oh have no fear,  
will whole night stand on the ladder here,  
will stand as long as hold will be the ladder,  
and in the cold will hold my bladder.  
By the way, want some icecream?  
No, No?

Oh kluge Lady, ist das recht?  
Ihr Fenster offen, das ist nicht schlecht  
Oh fürchtet Euch nicht, Ihr liebliches Kind  
Was steht Ihr am Fenster und träumt und sinnt?  
Seltsam in Eurer Blässe, seltsam im Kleid  
Bald werdet Ihr sein in Schlammmastigkeit  
(und das in feierlicher Stille).  
Geliebte oh schlaf, ich sage es Dir,  
schlaf tief und gewiß im Schlaf mit mir!  
Oh Engel mein, oh fürchte Dich nicht weiter  
Ich steh die ganze Nacht auf dieser Leiter!  
Solang als nur die Leiter hält, ich  
steh und in dieser Kält auch meine Harnblase,  
Übrigens, willst eine Icecreme?  
Nein? Nein?

(old American poem, transformed and translated by Maria Lassnig)

### Maria Lassnig, zu ihren SELBSTPORTRAITS

Von Peter Gorsen

Maria Lassnig, seit 1968 in den USA im Kontakt mit feministischen Künstlerinnen lebend, nennt ihre gemalten 'introspektiven Erlebnis- se' und Selbstportraits *body awareness paintings*. Der neue Name steht für einen Einstellungswechsel: „als ich in meiner malerei müde wurde die natur analysierend darzustellen, suchte ich nach einer realität, die mehr in meinem besitz wäre als die außenwelt, und fand als solche das von mir bewohnte körpergehäuse, die realste realität am deutlichsten vor.“ (Katalogvorwort 1970)

Seit ihren surrealistischen Anfängen (um 1950) experimentiert Maria Lassnig mit der Möglichkeit einer existentiellen 'körperbefindlichen' Malerei. Ausgehend von der Mimesis mit den sie umgebenden und sie interessierenden Objekten kommt es zur Verschmelzung von innerer Gefühls- und äußerer Objektwelt, die die Malerin zu emotionalen Verdichtungen, aggressiven Groteskoppelungen, Physiognomisierungen z.B. der Wohnsphäre führt.

Soweit es sich um Selbstdarstellungen handelt, sind häufig Reflexionen auf die eigene – meist defizitär und versehrt erfahrene – Körperlichkeit eingeflossen. Für die Frauenbewegung sind diese Bildnisse, die ein Körpergefühl in malerisches Bewußtsein transformieren, zusätzlich als Belege einer *body experience* lesbar, die Judy Chicago als verbindendes Element der weiblichen Produktionsweise bei einer Reihe lebender Künstlerinnen fand. Die 'draußen' gesehene Form ist gleichzeitig die bei 'mir selbst' vorhandene gefühlte Form. Subjekt und Objekt des Gestaltungsvorgangs werden nicht dualistisch erlebt wie von der männlichen Produktionsweise. An diesem Unterschied festzuhalten ist eine der wichtigsten Konsequenzen der 'feministischen Kunst' aus dem Blickwinkel ihrer amerikanischen Vertreterinnen Chicago und Lippard.

Die intuitive Einheit von Form und weiblichem Körpergefühl in Lassnigs Selbstdarstellungen läßt eindeutige sexual-symbolische Projektionen des Mannes erst gar nicht an sich heran. Die Selbstdarstellungen ziehen sich bewußt auf die *körperliche* Ebene der

weiblichen Erfahrung zurück, wo die männliche Kompetenz höchst fragwürdig wird und die Domäne der 'Frauenkunst' beginnt. Mit ihr teilt Lassnig die *Ambivalenz des Weiblichkeitsbildes*. Die in den Selbstportraits bevorzugten pantheistischen Tierpartner *Schmetterling, Vogel, Hund, Tiger* rückverbinden die Frau dem kreatürlichen Naturzusammenhang, sie sind Symbole weiblicher Ohnmacht und Schwermut. Gleichzeitig evozieren die Selbstdarstellungen aber auch die Möglichkeit der bewußten Abgrenzung von allen gewalttätigen männlichen Formen der Naturbeherrschung. Die Nacktheit von Weib und Natur ist auf ein und derselben unschuldigen Ebene, frei von jeder Überlegenheitssymbolik des Menschen über die Natur dargestellt. 'Fliegen lernen', 'Einen Hund besitzen', 'Schmetterling Butterfly', 'Mit einem Tiger schlafen' und andere Doppelselbstbildnisse mit Tier imaginieren das weibliche Selbst als Gespaltenheit von Unterdrücktheit und *Gewaltverzicht*. In dieser Ambivalenz wird der weibliche Wirklichkeitsaspekt in seinen rückständigen und *emanzipatorischen* Momenten bestimmbar.

Der weibliche Körper ist nicht nur ein Spiegel der Unterdrückung der Frau durch männliche Projektion, sondern seine Darstellung birgt auch eine alternative Ansicht für die Frauen. Er bleibt in der formalen und symbolischen Subsumtion unter männlicher Anschauung ein letztlich 'unbekanntes Stück Natur, das der Mann nicht bewältigen kann' (Schrader-Klebert), weil er die selbst gesetzten Schranken zwischen männlicher und weiblicher Natur nicht überschreiten kann.

Auszug aus "Frauen in der Kunst". Gemeinsam mit Gislind Nabakowski und Helke Sander. Erscheint im Frühjahr im Suhrkamp-Verlag.

Zitiert nach : Maria Lassnig, Katalog, herausgegeben vom Berliner Künstlerprogramm des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), anlässlich der Ausstellung im Haus am Lützowplatz vom 20. Oktober bis 19. November 1978.

### Biofilmographie

Maria Lassnig, geb. in Kappel a. Krappfeld (Kärnten). 1945 - 47 Studium an der Akademie der Bildenden Künste, Wien. Studienreisen nach Paris und Rom. 1961 - 68 Aufenthalt in Paris. 1968 - 78 in New York. 1978 - 79 als Gast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD in Berlin.

Ausstellungen seit 1950 in Wien, Frankfurt, Klagenfurt, Paris, Graz, Innsbruck, New York, Berlin, Düsseldorf.

Filme seit 1970. Die Filme entstanden autodidaktisch und mit geringen Mitteln am selbsterfundnen Werk Tisch (kein Tricktisch).

Zusätzlich zu den gezeigten Filmen drehte Maria Lassnig noch folgende Filme:

1970-74 *Baroque Statue* 16 Minuten

1972 *Iris* 10 Minuten